

GRUNDLAGEN DER GERMANISTIK

Herausgegeben von Christine Lubkoll, Ulrich Schmitz,
Martina Wagner-Egelhaaf und Klaus-Peter Wegera

Die deutschsprachige Kurzgeschichte

Eine Einführung

von

Anne-Rose Meyer

ERICH SCHMIDT VERLAG

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Weitere Informationen zu diesem Titel finden Sie im Internet unter
ESV.info/978 3 503 13794 7

ISBN 978 3 503 13794 7

Alle Rechte vorbehalten

© Erich Schmidt Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 2014
www.ESV.info

Dieses Papier erfüllt die Frankfurter Forderungen der Deutschen Nationalbibliothek und der Gesellschaft für das Buch bezüglich der Alterungsbeständigkeit und entspricht sowohl den strengen Bestimmungen der US Norm Ansi/Niso Z 39.48-1992 als auch der ISO-Norm 9706.

Druck und Bindung: Strauss, Mörlenbach

Inhalt

Zur Einführung: Möglichkeiten und Grenzen von Gattungsbestimmungen 9

Teil 1: Gattungstheoretische und -typologische Grundlagen 13

1. Was heißt hier ‚kurz‘? Begriffsdefinitionen und -entwicklungen 15

1.1 *Short story* und Kurzgeschichte: Begriffliche Herkunft 15

1.2 Kurzgeschichte und *short story* in gattungstypologischer
Perspektive 16

Zusammenfassung 17

2. Schwer zu fassen: Gattungstypologische Merkmale der Kurzgeschichte 18

2.1 Kürze: Narrative Strategien der Reduktion, Verdichtung und
Begrenzung 19

2.2 Gestaltungen von Anfang und Schluss 20

Zusammenfassung 23

3. Von nahen und fernen Verwandten: Gattungstypologische Ähnlichkeiten
und Gattungsgrenzen 25

3.1 Die Kurzgeschichte als epische Kleinform 25

3.2 Gattungstypologische Unterschiede 25

Zusammenfassung 28

Teil 2: Gattungshistorischer Überblick und Beispielanalysen 29

4. Wann beginnt die Geschichte der Kurzgeschichte? Vorstufen und erste
Ansätze im deutschsprachigen Raum 31

4.1 Das Spiel mit der Zeit – E.T.A. Hoffmanns *Ritter Gluck* (1809) 31

4.2 Das Spiel mit Elementen traditionellen Erzählens – Friedrich
Hebbels *Der Schneidermeister Nepomuk Schlägel auf der
Freudenjagd* (1847) 35

Zusammenfassung 41

5. Kritischer Vorbehalt und begeisterte Aufnahme: Zu Produktion,
Verbreitung und Rezeption von Kurzgeschichten 42

5.1 Entstehungsvoraussetzungen: Medialer Wandel und geändertes
Leseverhalten 42

5.2 Die Kurzgeschichte als künstlerisch umstrittene Gattung vor 1945 . . 45

5.3	Die Kurzgeschichte als populäre Gattung von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart	47
5.4	Internet und Twitter als neue Verbreitungsmöglichkeiten	48
	Zusammenfassung	49
6.	Fremdsprachliche Vorbilder, Anregungen und Einflüsse	50
6.1	Die erste normative Poetik der Kurzgeschichte: Überlegungen Edgar Allan Poes	50
6.1.1	Die Gefährlichkeit des Erzählens und Zuhörens: Poes <i>The Tell-Tale Heart</i> (1843)	53
6.1.2	Zusammenfassung	59
6.2	Die Abgründe bürgerlichen Alltagslebens in realistischer Schreibweise: Guy de Maupassants <i>À cheval</i> (1883) und Anton Tschechows <i>Die Apothekergattin</i> (1886)	60
6.3	Das Erzählprinzip der Überraschung: O. Henrys <i>The Gift of the Magi</i> (1905)	63
6.4	Detailbeobachtungen und Lakonik: Ernest Hemingways <i>Hills Like White Elephants</i> (1927)	71
6.5	Der minimalistische Stil: Raymond Carvers <i>Tell The Women We're Going</i> (1981)	77
	Zusammenfassung	81
7.	Die Entwicklung der Kurzgeschichte in Deutschland im ausgehenden 19. und ersten Viertel des 20. Jahrhunderts	82
7.1	Die Reduktion der Handlung: <i>Ein Tod</i> (1889) von Arno Holz und Johannes Schlaf	82
7.2	Kurzgeschichte oder Feuilleton? Prosa Robert Walsers zwischen den Gattungsgrenzen: Das Beispiel <i>Neueste Nachricht</i> (1921)	86
7.3	Kurze Geschichten als Ausdruck existentieller Unsicherheit: Franz Kafkas <i>Heimkehr</i> (1920)	94
	Zusammenfassung	101
8.	Die Hochzeit der Kurzgeschichte in der Nachkriegsliteratur	102
8.1	Erste bedeutende Ausformungen durch Wolfgang Borchert: Das Beispiel <i>Die drei dunklen Könige</i> (1946)	108
8.2	Programmatische Abkehr von Prinzipien der Idealisierung: Heinrich Böll – Elisabeth Langgässer – Ernst Schnabel	112
8.3	„schreiben das, was ist“: Realistische Kurzgeschichten in der Anthologie <i>Tausend Gramm</i> (1949) von Herbert Roch, Bruno Hampel und Luise Rinser	122
8.4	<i>Rede unter dem Galgen</i> : Text, Bild und Tod bei Ilse Aichinger	128
	Zusammenfassung	135

9. Was heißt hier ‚Geschichte‘? Innovationen seit den 1960er Jahren	136
9.1 Techniken extremer Verknappung und die Poetik des (Ver-)Schweigens: Von der Kurzgeschichte zur Kürzestgeschichte ..	137
9.2 Kürzestgeschichten als Ausdruck gesellschaftlicher Kritik: Heimito von Doderer – Peter Bichsel – Michael Scharang	141
9.3 Parodistische Verweigerungen literarischen Erzählens und Spiele mit nicht-literarischen Textsorten: Helmut Heißenbüttel – Ror Wolf – Thomas Bernhard	145
Zusammenfassung	163
10. Zur Konjunktur der Kurzgeschichte in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur	164
10.1 Innovationen aus dem Netz? Kürzestgeschichten „to go“	166
10.2 Spielarten episodischen Erzählens: Von der Kurzgeschichte zum Roman	169
10.2.1 Sherwood Andersons <i>Winesburg, Ohio</i> (1919) als Modell episodischen Erzählens	171
10.2.2 Erzählerische Experimente in Ingo Schulzes Buch <i>Simple Storys</i> (1998)	177
10.2.3 Daniel Kehlmanns <i>Ruhm. Ein Roman in neun Geschichten</i> (2009) – eine hybride Form	181
10.2.4 Vom Roman zu Kurzgeschichten: Franz Doblere <i>Letzte Stories</i> (2010) und Manuela Reicharts <i>Zehn Minuten und ein ganzes Leben</i> (2012) mit einem Exkurs zu Ilse Aichinger	185
10.3 Kurzgeschichten zwischen Innovation und Tradition: Weitere jüngste Beispiele	188
10.3.1 Erzählen im Anschluss an US-amerikanische Vorbilder: <i>Gesichertes. Stories</i> (2010) von Hanna Lemke	188
10.3.2 Kurzgeschichte oder juristisches Fallbeispiel? Realismuseffekte in Jochen Rauschs Sammlung <i>Trieb. 13 Storys</i> (2011)	190
11. Zusammenfassung und Ausblick	193
12. Literaturverzeichnis	196
Danksagung und Widmung	211
Personenregister	212
Sachregister	214

Zur Einführung: Möglichkeiten und Grenzen von Gattungsbestimmungen

Der Versuch, Gattungen wie die der Kurzgeschichte näher zu bestimmen, ist ein undankbares Geschäft: Gattungsbezeichnungen sind allgemeine Begriffe, die niemals das Individuelle und Unverwechselbare eines bestimmten Textes zum Ausdruck bringen können. Beim Gebrauch von Gattungsbezeichnungen nimmt man daher immer in Kauf, reizvolle Unterschiede einzuebnen. Ist nach mühevoller Denkanstrengung endlich eine allgemeingültig scheinende Definition erarbeitet, finden sich zudem garantiert Gegenbeispiele, die als ‚Ausnahmen‘ oder ‚Abweichungen von der Regel‘ irgendwie in die Bestimmung integriert werden müssen.

Gleichwohl sind Gattungsbestimmungen bei der Auseinandersetzung mit Literatur unverzichtbar. Zwar haben sie ‚nur‘ **klassifikatorische Funktion**, ermöglichen es uns dadurch aber idealerweise, einen Überblick über diverse Formen literarischer Ausdrucksweisen und ihrer Traditionen, über verwandtschaftliche Beziehungen und Unterschiede zwischen Texten zu erhalten. Zudem dienen Gattungsbezeichnungen – wie viele andere Fachtermini auch – der **Ausdrucksökonomie**: In den meisten Diskussionen über Texte genügt es, die Gattungsbezeichnung zu nennen, um sie einzuordnen oder zu vergleichen, anstatt immer wieder deren Kennzeichen einzeln aufzuzählen. Gattungsbestimmungen sind neben der Einordnung von Texten in Epochen eine Kategorie der Textgruppenbildung (vgl. Hamacher, 176).

Die Kurzgeschichte ist eine der jüngsten Gattungen in der deutschsprachigen Literatur und weist ein hohes Innovationspotential auf. Wie lässt sich diese Gattung am besten erfassen und bestimmen? Schwerlich, indem man ausschließlich theoretisch vorgeht und versucht, Merkmalkategorien ohne eine Untersuchung diverser literarischer Beispiele vorzunehmen; schwerlich ausschließlich mit Blick auf die historischen Wandlungen dieser Gattung, ohne theoretisch zu reflektieren, was wie nach welchen Kriterien erzählt wird. Dem vorliegenden Studienbuch liegt deswegen ein **kombinierter Ansatz** zugrunde: Im ersten Kapitel werden einflussreiche Definitionen und die Entwicklung des Begriffs Kurzgeschichte dargestellt. Dieses Kapitel enthält einen Überblick über die wichtigsten Studien zum Thema. Kapitel zwei und drei sind – auf Grundlage der zuvor dargestellten Definitionen – der Diskussion der zentralen Merkmale von Kurzgeschichten gewidmet sowie deren Abgrenzung von anderen kurzen epischen Formen.

Bereits in den ersten Abschnitten wird deutlich, dass Gattungsdefinitionen auch im Fall der Kurzgeschichte höchst problematisch und teilweise heftig umstritten sind. Dies hängt mit der Art ihrer Entwicklung zusammen, bei deren Darstellung **deduktive und induktive Vorgehensweisen** verbunden sind: Gattungsbegriffe lassen sich nur durch einen Vergleich literarischer Texte entwickeln. Ein Vergleich

ist aber nur dann sinnvoll und möglich, wenn wir zuvor wenigstens eine grobe Vorstellung der Gattung entwickelt haben. Wir müssen dazu aus der unüberschaubaren Menge der uns umgebenden Texte diejenigen herausgreifen, die Gemeinsamkeiten aufweisen, und diese vergleichen. Dabei muss unser Gattungsverständnis relativ offen bleiben, um etwaige Besonderheiten und den innovativen Charakter mancher Texte nicht von vornherein auszugrenzen (vgl. Wright: „On Defining the Short Story: The Genre Question“, S. 47).

Dieser Argumentation folgend, enthält der zweite Teil dieses Studienbuches diverse **Beispielanalysen**, mittels derer sich die Gattungsdefinitionen und Merkmalbestimmungen überprüfen lassen. Dabei werden die im ersten Teil erläuterten Analysekatggorien aufgegriffen, so dass deren Anwendung in der literaturwissenschaftlichen Praxis nachvollzogen werden kann. Der „Gattungshistorische Überblick“ reicht von den Anfängen im deutschsprachigen Raum bis in die Gegenwart. Das Kapitel „Fremdsprachliche Vorbilder, Anregungen und Einflüsse“ ist knapp gehalten, da im vorliegenden Buch die deutschsprachige Kurzgeschichte im Fokus steht. In den entsprechenden Kapiteln zu deutschsprachigen Schriftstellern wird auf weitere Vorbilder aus anderen Sprachräumen verwiesen.

Die Werkauswahl ist mit Blick auf Curricula und zentrale Diskussionen in der Forschung erfolgt und enthält deswegen hauptsächlich noch verfügbare Werke bekannter Autorinnen und Autoren. Die Einzelanalysen schließen Kurzinformationen zum Autor bzw. zur Autorin ein und zu dessen/deren Bedeutung für die gattungshistorische Entwicklung. Auch gibt es Hinweise auf Texte, die den vorgestellten vergleichbar sind. Der gattungshistorische Überblick ist insofern offen, als darin **Brüche, Diskontinuitäten und Wandlungen** der Gattung diskutiert werden. Auch steht das Verhältnis von **Tradition und Innovation** im Fokus. Es geht folglich in der vorliegenden Darstellung weniger um inhaltliche Aspekte als darum, zu ergründen, was die spezifische Erzählform von Kurzgeschichten ausmacht. Die Leitfragen lauten: „Was heißt hier ‚kurz‘?“ und „Was heißt hier ‚Geschichte‘?“ Vor allem die Entwicklungen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zeigen, dass mit der Erforschung von Kurzgeschichten grundlegende Überlegungen zu zentralen literaturwissenschaftlichen Kategorien wie etwa **‚Text‘, ‚Geschichte‘ und ‚Handlung‘** verbunden sind.

Anders als in vielen Studien behauptet, hat die Kurzgeschichte keineswegs mit Ende der Nachkriegszeit komplett an Bedeutung verloren. Im Gegenteil: In den 1960er und 1970er Jahren wurde die Kurzgeschichte Gegenstand neuer inhaltlicher Schwerpunktsetzungen – bei Peter Bichsel z. B. – und formaler Innovationen, wie Texte Ror Wolfs und Helmut Heißenbüttels zeigen. Sie ist auch heute noch eine äußerst vitale Gattung. Zur ihrer Beliebtheit trugen und tragen **Veränderungen im Mediensystem** bei – v. a. im Bereich der Printmedien. Den Veröffentlichungskontexten, Distributionskanälen und Produktionsbedingungen ist deswegen ein eigenes Unterkapitel gewidmet.

Der Tatsache, dass die Kurzgeschichte auch heutzutage als literarische Form immer noch enorm attraktiv ist – da kompatibel zu den längenmäßig begrenzten

Ausdrucksmöglichkeiten im Mobilfunk-Zeitalter –, trägt der Abschnitt zu „Internet und Twitter“ Rechnung. Neben begriffsgeschichtlichen, gattungstypologischen, strukturellen und historischen Aspekten werden folglich auch funktionsgeschichtliche Aspekte in diesem Lehrbuch berücksichtigt. Der zweite Teil ist ergänzt durch einen Abschnitt zu Formexperimenten in der Gegenwartsliteratur, in dem die Kurzgeschichte gegenüber Kürzestgeschichten und Romanen (z. B. Schulze: *Simple Storys*) noch einmal positioniert wird.